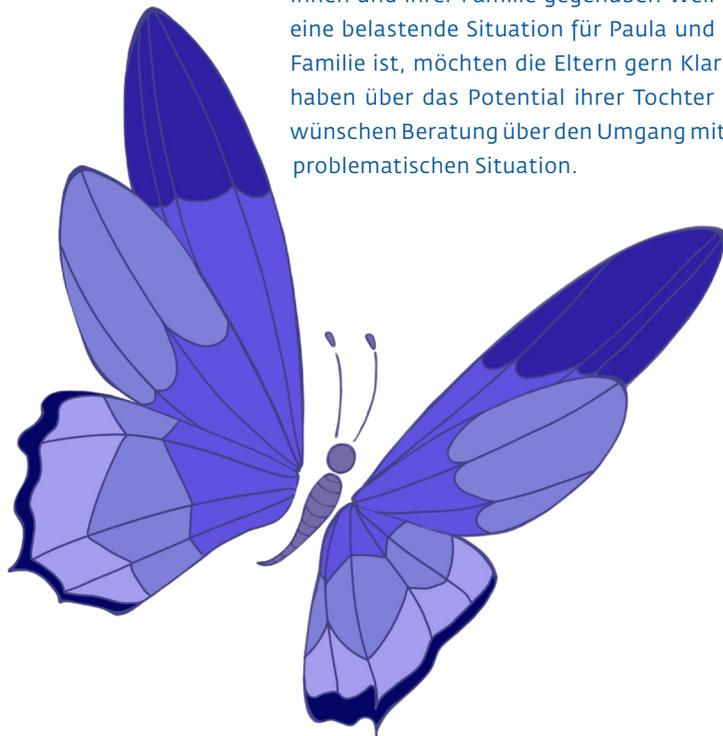


WIE HOCHBEGABTE KINDER DIE RICHTIGEN LERN- UND ARBEITSSTRATEGIEN LERNEN ÜBER DIE STARKE WIRKUNG VON COACHINGS UND MENTORATEN

→ Fachartikel

Das ZEPP in Basel ist eine unabhängige Praxisstelle der Uni Basel. Sie bietet Beratungen und Abklärungen an, sowie neu auch Lerncoachings und Mentorate für hochbegabte Kinder und Jugendliche. Diese beiden neuen Angebote können starke positive Verhaltensänderungen bewirken.



Miriam Wagner, Basel

Mitarbeiterin Zentrum für Entwicklungs- und Persönlichkeitspsychologie ZEPP

Die Eltern von Paula wenden sich an das Zentrum für Entwicklungs- und Persönlichkeitspsychologie (ZEPP), weil Paula immer wieder klagt, dass es ihr in der Schule langweilig sei und sie nichts Neues lerne. An manchen Tagen kann sie mit dieser Situation gut umgehen, an anderen Tagen äussert sich ihre Unzufriedenheit in Wut und Aggression ihren MitschülerInnen und ihrer Familie gegenüber. Weil dies eine belastende Situation für Paula und ihre Familie ist, möchten die Eltern gern Klarheit haben über das Potential ihrer Tochter und wünschen Beratung über den Umgang mit der problematischen Situation.

Das ZEPP ist eine unabhängige Praxisstelle an der Fakultät für Psychologie. Sein Angebot richtet sich an Kinder, Jugendliche, Erwachsene, Familien sowie Paare und umfasst folgende Bereiche: Beratung und Psychotherapie, psychologische Abklärungen und Diagnostik, Supervision, Selbsterfahrung, Lerncoaching und Mentorate, Beratung von Schulen, Vorträge und Workshops zu unterschiedlichen Themen, Weiterbildungen und Fachseminare. Im Jahr 2022 führte das ZEPP 386 Beratungen / Abklärungen mit KlientInnen, Familien und Paaren durch. Von allen angemeldeten Klientinnen und Klienten hatten 37% den Wunsch nach Abklärung der kognitiven Entwicklung (u.a. Schwerpunkt Hochbegabung) geäussert. Paula und ihre Eltern kommen zum abgemachten Termin zu einem Erstgespräch. Dabei werden die Ausgangslage und das Anliegen geschildert und eine Fragestellung formuliert. Danach kommt Paula zu zwei Terminen, an denen die individuelle Testung mit verschiedenen Verfahren durchgeführt wird. Anschliessend schreibt die zuständige PsychologIn den Abschlussbericht und lädt die Eltern zum Abschlussgespräch ein. Der Bericht beinhaltet unter anderem eine diagnostische Antwort sowie konkrete Empfehlungen für die Praxis. Da die Anliegen, die Vorgeschichte und die Umstände jeweils individuell sind, bietet das ZEPP bezüglich der Testungen kein standardisiertes

Vorgehen an. So kann je nach Diagnose (zum Beispiel bei einer Twice Exceptional Diagnose oder einer LRS-Diagnose) u.a. ein Mentorat oder ein Lerncoaching durch Mirjam Wagner (angehende Psychologin und Lehrperson) im ZEPP empfohlen werden. Diese zwei Angebote werden in den folgenden Abschnitten näher vorgestellt. Beiden Angeboten ist gemeinsam, dass sie nur dann erfolgreich sind, wenn die Voraussetzungen der unbedingten positiven Wertschätzung, der Echtheit, der Kongruenz und des empathischen Verstehens, erfüllt sind (Sachse, 1999).

Mentorat

Paula und ihre Eltern haben sich für ein Mentorat entschieden. Dieses Angebot ist für Kinder und Jugendliche geeignet, die über eine hohe Begabung oder ausgeprägte Stärken und Interessen in einem Gebiet verfügen. Im Falle von Kindern und Jugendlichen mit hohem kognitivem Potential, bei welchen aber eine zusätzliche Schwierigkeit wie ADHS oder ASS mitspielt, ist es oft so, dass ihr Potential nicht automatisch in Exzellenz mündet. Darum werden die betreffenden Personen mit passenden Lern- und Arbeitsstrategien gefördert und unterstützt. Dies können kognitive, metakognitive und motivational-volitionale Lernstrategien sein (Fischer, Fischer-Ontrup & Schuster in Müller-Oppliger & Weigand, 2021). Mit Hilfe

dieser Strategien kann Paula ihre individuellen Stärken aufbauen und weiterentwickeln. Dies kann sich positiv auf ihre Leistungsmotivation und ihr schulisches Selbstkonzept auswirken (Arnold & Preckel, 2016). Gruber, Weber und Ziegler unterstützen dieses Vorgehen, indem sie in ihrer Untersuchung (1996, zitiert nach Ziegler, 2004, S. 135) folgende fünf Aspekte, die für ein hohes Leistungsniveau verantwortlich sind, herausgearbeitet haben: ein hohes Anspruchsniveau in Bezug auf Leistungen, die Wertschätzung hoher Leistungen, das Zutrauen in die eigene Leistungsfähigkeit, gute Lerntechniken sowie eine hohe Leistungsmotivation.

Zu Beginn eines Mentorates werden mit Paula gemeinsam klare und erreichbare Ziele erarbeitet. Dadurch ist die Wirkung des Mentorates besonders hoch (z.B. Slavin et al., 1989). Dank der Förderung durch ein Mentorat steigt die Wahrscheinlichkeit, dass sie ihre Fähigkeiten in einem bestimmten Bereich in herausragende Leistungen umsetzen kann (Arnold & Preckel, 2016). Der amerikanische Erziehungswissenschaftler Benjamin Bloom bezeichnet die Lehrform des Mentorings als «Goldstandard der Pädagogik» (1984). Er zeigte in seiner Studie, dass Kinder, die in einem solchen individuellen Lernsetting unterrichtet werden, bis zu zwei Standardabweichungen

bessere Leistungen erzielten als Lernende, die mit anderen Methoden unterrichtet wurden. Das heisst, durch ein gutes Mentoring kann sich ein Kind in seiner spezifischen Domäne vom Prozentrang 50 zum Prozentrang 98 verbessern (Stöger et al., 2009).

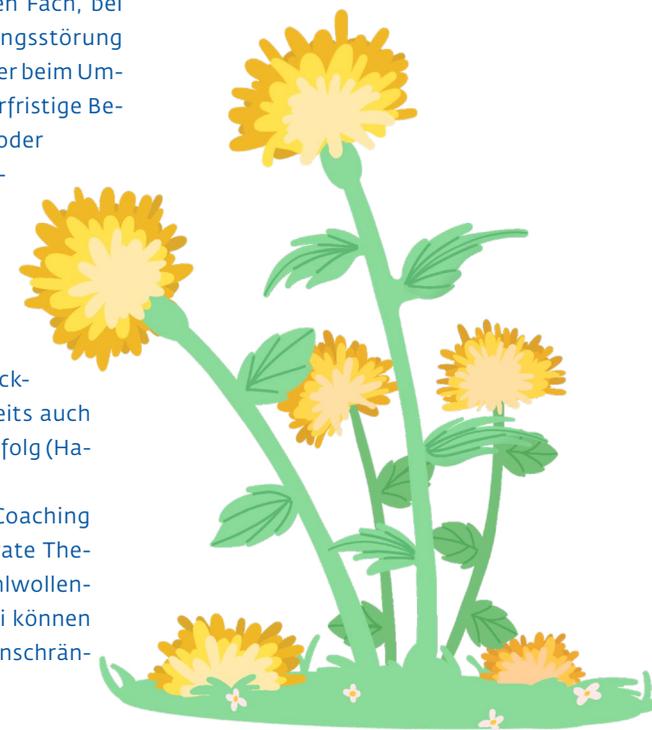
Konkret sieht das Angebot so aus, dass Paula ein spezifisches Thema selbst auswählt, mit welchem sie sich über längere Zeit (circa ein Semester) vertieft auseinandersetzt. Dabei hat sie nicht nur Wahlmöglichkeiten bei den Themen, sondern kann auch bei den Gestaltungs- und Vertiefungsmöglichkeiten mitreden. Nicht ich als Mentorin entscheide, was und wie sie etwas macht, sondern sie hat genau so viele Entscheidungsmöglichkeiten und übernimmt so Verantwortung für ihr Lernen. Durch adäquate fachliche und didaktische Inputs entsteht am Ende des Mentorats ein vorzeigefähiges kreatives Produkt. Wenn immer möglich, wird dieses Produkt in der Regelklasse von Paula vorgestellt. Somit ist der Transfer in den schulischen Alltag gewährleistet. Die Eltern von Paula werden regelmässig über die Inhalte der stattgefundenen Treffen informiert.

Lerncoaching

Bei einem anderen Kind (Tom) zeigt die Abklärung grosse Defizite im mathematischen Bereich auf. Für Tom kann ein Lerncoaching hilfreich sein. Unter Coaching versteht man eine Kombination von individueller Beratung, Betreuung, Stützung, Konfrontation und Einzeltraining (Geissler & Günther, 1986 in Rauen, 2003). Ein Lerncoaching bietet spezifische Unterstützung in herausfordernden schulischen Situationen: in einem bestimmten Fach, bei einer umschriebenen Entwicklungsstörung (wie Dyslexie oder Dyskalkulie) oder beim Umgang mit ADHS. Durch eine längerfristige Begleitung während dem Mentorat oder dem Lerncoaching wächst eine stabile und vertrauensvolle Beziehung zwischen der Fachperson und dem oder der Lernenden. Eine solche Beziehung wirkt sich einerseits positiv auf Bildungsprozesse und Persönlichkeitsentwicklung aus (Hattie, 1992), andererseits auch auf das Lernen und den Bildungserfolg (Hagenauer & Raufelder, 2021).

Tom kann im individuellen Coaching verschiedene schulische und private Themen in vertrauensvoller und wohlwollender Umgebung besprechen. Dabei können Verhaltens- und Wahrnehmungseinschrän-

kungen bearbeitet werden (Huck, 1989 in Rauen, 2003). Wichtige Wirkfaktoren, welche für Coachings mit Jugendlichen gefunden wurden, sind die Passung zwischen den beiden Personen, sowie die Beziehungsqualität (Wiethoff & Stolcis, 2018). Ein weiterer Erfolgsfaktor ist zudem die wahrgenommene soziale Unterstützung sowie das Coaching durch eine externe Person (im Vergleich zur Lehrperson in der Schule).



Tom wird anhand spezifischer Lerninhalte gefördert, es werden aber auch überfachliche Kompetenzen vermittelt. Anhand passender und alltagsnaher Übungsaufgaben lernt Tom verschiedene Lernstrategien (kognitive, meta-kognitive und motivational-volitionale) kennen und kann diese im Coaching anwenden und umsetzen. Es haben aber auch Themen wie Achtsamkeit, Entspannung oder der Umgang mit Misserfolg Platz. Exekutive Funktionen (Arbeitsgedächtnis, Impulskontrolle und Planung der nächsten Arbeitsschritte) werden u.a. durch spielerische Impulse und individuelle Aufgabenstellungen gefördert. Zusätzlich lernt Tom auch etwas über das Gehirn und die neuronalen Vorgänge während des Lernens. Gemeinsam wird besprochen, welche Voraussetzungen es braucht, damit Lernen gelingt und man abrufen kann, was gelernt wurde. Als weiteres Puzzleteil wird das eigene Selbstbild (dynamisch oder statisch) von Tom thematisiert und dahingehend weiterentwickelt, dass er eine dynamische Sichtweise seiner selbst verinnerlicht. Lernorganisation, Umgang mit Hausaufgaben, Wochenstruktur, Prüfungsvorbereitungen oder Prüfungsangst sind weitere Themen, welche bearbeitet werden können.

Durch ein Lerncoaching kann Tom seinen Lernprozess steuern, und er eignet sich für ihn relevantes Wissen selbst an (Hardeland, 2021). Dabei setzt er sich mit den eigenen Kompetenzen und der eigenen Lernbiografie auseinander. Ressourcen, Fähigkeiten und Potenziale werden genutzt, weiterentwickelt und vergrössert., Dies wirkt sich positiv auf sein selbstbestimmtes und selbstverantwortliches Lernen aus.

Kontakt:

m.wagner@unibas.ch
www.zepp.unibas.ch

Literaturverzeichnis

- Arnold, D., & Preckel, F. (2016). *Hochbegabte Kinder klug begleiten: Ein Handbuch für Eltern* (3. Auflage). Beltz.
- Bloom, B. S. (1984). The 2 Sigma Problem: The Search for Methods of Group Instruction as Effective as One-to-One Tutoring. *Educational Researcher*, 13(6), 4–16. doi.org/10.3102/0013189X013006004
- Hagenauer, G., & Raufelder, D. (2021). Lehrer-Schüler-Beziehung. In T. Hascher, T.-S. Idel, & W. Helsper (Eds.), *Handbuch Schulforschung* (pp. 1–19). Springer Fachmedien Wiesbaden. doi.org/10.1007/978-3-658-24734-8_47-1
- Hardeland, H. (2021). *Lerncoaching und Lernberatung: Lernende in ihrem Lernprozess wirksam begleiten und unterstützen: ein Buch zur (Weiter-)Entwicklung der theoretischen und praktischen (Lern-)Coachingkompetenz* (8. Auflage). Schneider Verlag Hohengehren GmbH.
- Hattie, J. (1992). *Self-Concept*. Lawrence Erlbaum Associates.
- Müller-Oppliger, V., & Weigand, G. (Eds.). (2021). *Handbuch Begabung* (1. Auflage 2021). Beltz.
- Rauen, C. (2003). *Coaching: Innovative Konzepte im Vergleich* (3., unveränd. Aufl). Hogrefe.
- Sachse, R. (1999). *Lehrbuch der Gesprächspsychotherapie*. Hogrefe, Verl. für Psychologie.
- Slavin, R. E., Karweit, N. L., & Madden, N. A. (1989). *Effective programs for students at risk*. Allyn and Bacon.
- Stöger, H. (Ed.). (2009). *Mentoring: Theoretische Hintergründe, empirische Befunde und praktische Anwendungen*. Pabst.
- Wiethoff, C., & Stolcis, M. (2018). *Systemisches Coaching mit Schülerinnen und Schülern* (1. Auflage). Verlag W. Kohlhammer.
- Ziegler, A. (2004). *Hochbegabung unter den Gesichtspunkten von Motivations- und Expertiseforschung*. na.